Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
6 (1892)

111 (16.9.1892)

urn:nbn:de:gbv:45:1-214000

Visual Library

Nr. 111. 6. Jahrgang. Bant. Freitag, 16. September 1892.

Norddeutsches Volksblatt.

Organ für Vertretung der Interessen des werkthätigen Volkes.

Abonnement: bei Vorausbezahlung frei in's Haus. vierteljährlich . . 1 Mk. 65 Pf. für 2 Monate . 1 „ 10 „ für 1 Monat . — „ 55 „ excl. Postbestellgeld.

Redaktion und Expedition: Bant, Adolfstraße Nr. 1.

Erscheint jeden Mittwoch, Freitag u. Sonntag. Inserate: die viergespaltene Zeile 10 Pf. bei Wiederholungen Rabatt. Postzeitungsliste Nr. 4706.

Der Trades Unions-Kongreß in Glasgow.

(Fortsetzung.)

Präsident John Hodge fährt mit seinem Bericht über den Stand der Gewerkschaftsbewegung fort:

Vieles hört man heute über den Sozialismus. Viele dieser Ideen sind theoretisch richtig, aber der Weg, sie in's praktische Leben überzuführen, erscheint schwierig oder fast unmöglich. Vieles früher als utopistisch erschienen, läßt sich ausführen, obgleich vollkommene Gleichheit herzustellen, wohl zu den Unmöglichkeiten gehört. In dieser Stadt hat sich ein gewisser Munizipal-Sozialismus durchgesetzt. Die gewählten Bürger besorgen die Wasserzuführung, welche vorzüglich ist; ebenso das Gas, in Zukunft durch Elektrizität zu ersetzen. Die öffentlichen Markthallen und Pferdebahnen, früher höchst tyrannisch geleitet, haben sich, durch die öffentliche Meinung geleitet, total geändert. Weßhalb soll hier ein Halt gemacht werden und die Ideen auf Verstaatlichung des Grund und Bodens und der Eisenbahnen nicht ebenfalls ausgedehnt werden können? Schließlich handelt es sich um eine bessere Vertheilung des Gewinnes, welcher aus der Arbeit stammt.

Die Achtstundentag-Frage ist die brennendste und wichtigste Frage und hat schon bedeutende Fortschritte gemacht. Die Gewerkschaften sind noch nicht darüber einig, ob durch Eigenhilfe oder die des Staates diese Frage zu lösen ist. Alle anderen Reformen müssen dagegen zurücktreten. Noch ist diese Frage in einem Embryozustande, sie erfordert Erläuterung. Ein allgemeiner Achtstundentag würde wenig dazu beitragen, die Produkte der Arbeit auszugleichen. Immerhin würde sie einen großen Fortschritt bilden in der Arbeiterfrage. Ich persönlich bin für gesetzliche Feststellung dieses Arbeitstages, allein es giebt Gewerkschaften, welche beweisen durch Jahre lange Kenntniß und Studium ihrer Industrie, daß es undurchführbar sei, und ich werde mich hüten, diesen einen solchen Arbeitstag gewaltsam aufzunöthigen.

Was die fremden Arbeiter anbelangt, so muß England für diesen ungeheuren Andrang Armer geschlossen werden. Vertrieben aus ihrem Vaterlande, flüchten sie zu uns. Da sie verelendet und hungrig sind, müssen sie Arbeit um jeden Preis annehmen. Auf diese Weise bringen sie auch Elend auf Andere. Die Schneiderei ist dadurch ruinirt worden. Wir müssen englische Arbeiter dagegen schützen. So schleppen diese schmutzigen Russen die Cholerafeuche in unser Land, in Folge unkontrollirter Einwanderung.

Mit Vorsicht muß an die Alterspensionen herangetreten werden. Vor allen Dingen müssen unsere Armengesetze reformirt werden, welche eine Schande und Skandal sind und unwürdig in das neue Jahrhundert hinübergeschleppt zu werden. Die Entwickelung der Klasse, zu der wir gehören, muß immer im Auge behalten werden. Viele von uns sind Offiziere in den Regimentern des großen Arbeiterheeres. Alle unsere Bestrebungen müssen darauf gerichtet sein, unsere Sache zur Geltung zu bringen. Rein müssen unsere Beweggründe sein und wahr und gewissenhaft unsere Rede. Alle unsere Handlungen müssen diktirt werden von Ehre und Liebe zur Gerechtigkeit und Rechtschaffenheit, dann wird auch unsere Sache siegen.

Täglich verbessern sich unsere sozialen und moralischen Bedingungen, unter denen wir leben, und obgleich die soziale Sonne der Wahrheit ihren Rundgang noch nicht vollendet hat, so wirft sie doch ihre aufhellenden Strahlen ringsum. Die Brüderschaft des Menschengeschlechts ist im Begriff, nicht länger ein bloßer Name zu sein, sondern sie beginnt, sich allerorts zu verwirklichen. (Großer Beifall.)

Der Kongreß nahm nun den Bericht des Parlamentarischen Komitees entgegen. Derselbe lautet:

„Vor einem Vierteljahrhundert begann die Arbeit des Kongresses. Damals wurden Trades Unions als kriminelle Verschwörungen verfolgt. Seine Mitglieder wurden mit Mißtrauen betrachtet, gesetzlicher Schutz für Eigenthum oder gesammelte Geldsummen existirten für uns nicht. Freiheit der Vereinigung und andere politische Reformen im Interesse der arbeitenden Klassen, war der Zweck des Kongresses. Die Arbeitergesetze können bezeugen, wie weit diese Vergangenheit sich mit dem Kongresse zu Glasgow 1875 vergleichen läßt. Der Bericht bedauert sagen zu müssen, daß die Arbeiter-Schutzgesetze und die Verantwortlichkeit der Unternehmer gar keine Fortschritte gemacht haben, das Parlament dergleichen sehr vernachlässigt hat. Die Arbeitskommission ist durch vier weibliche Kommissare verstärkt und ihre Untersuchungen sind sehr sorgfältig ausgearbeitet worden. Die meisten vernommenen Zeugen haben sich für Schiedsgerichte ausgesprochen. Auch das parlamentarische Kommitee ist dieser Ansicht, ohne sie dem Kongreß aufdrängen zu wollen." u. s. f.

Sam. Woods M. P. sagt, daß der Kongreß seine Mißbilligung über die Haltung Fenwick's M. P., Sekretär der parlamentarischen Kommission, aussprechen möge, indem er sowohl gegen das Achtstundengesetz der Bergleute gesprochen als auch gestimmt habe (am 23. März 1892). Dieses Gebahren sei in direkter Opposition des Kongresses geschehen. Persönlich hätte er gegen das hochachtbare Mitglied nicht das mindeste.

Harrey (Derby) unterstützt die Resolution. Die Wünsche des Kongresses seien nicht bloß ignorirt worden, sondern man hätte sich alle Mühe gegeben, sie zu bekämpfen. Wer sei eigentlich der Herr — der Kongreß — oder der Sekretär und das parlamentarische Komitee? — Männer, die der Kongreß bezahlt, und Beamte desselben wären, hätten seine Befehle auch auszuführen oder müßten vorher zurücktreten.

Knight: Aber der Kongreß kannte Fenwick's Ansichten, bevor er ihn wählte. Er hätte eben einen anderen Sekretär wählen sollen. Man wollte einen ehrlichen Mann und keinen gallertartigen Fisch, der keine eigene Meinung hätte.

O'Connor (Kohlengräber): Der Kongreß von New-Castle hatte sich für den Achtstundentag entschieden, trotzdem haben seine Beamten Alles gethan, um diese Maßregel zu hindern.

Keir Hardie M. P. will die Aufmerksamkeit auf einen Punkt des parlamentarischen Berichts hinlenken, in welchem es heißt, daß der Druck auf dem Arbeitsmarkt von der Silberwährung herrühre. Die Handelskammer würde darauf fußen, als Meinung des Kongresses der Trades Unions. Der Vorsitzende in seiner Rede hätte alsdann den Soff als eine andere Ursache des Druckes auf der Arbeiterwelt bezeichnet. Er aber behaupte, es sei der Landbesitz der Privaten und des Kapitals. Er bedauere, daß man nicht die große Anzahl der Arbeitslosen als Hauptursache angeführt hätte, sondern die Silberwährung. Er sei ferner der Ansicht, daß die Mitglieder des parlamentarischen Komitees, welche sich nicht in Uebereinstimmung mit dem Kongreß befunden, überhaupt keine Wahl hätten annehmen sollen.

Charles Fenwick M. P.: Nicht sowohl das Komitee gingen diese Angriffe an, als ihn, den Sekretär. Er fühle die Verantwortlichkeit, welche die Beschwerde gegen ihn enthielte, vollständig. Man möchte aber doch unterscheiden zwischen den Pflichten des Sekretärs und denen der Parlaments-Mitglieder. Sei er denn vom Kongreß in's Parlament gewählt worden? — Bis jetzt hätte der Kongreß noch keinen Repräsentanten in's Parlament geschickt. Herr Woods schrieb der Presse damals: „Herr Fenwick zeigte sich sehr schlimm und hielt eine zerstörende Rede gegen das Achtstundengesetz der Bergleute. Er machte einen sonderbaren Eindruck, weil er Sekretär des Kongresses war." Nicht der Kongreß, sondern das englische Volk sandte mich in's Unterhaus, welches andere Wünsche hatte. Ich habe meine Stellung zu dem Gesetz in Liverpool offen erklärt, trotzdem wählte man mich. In vielen Fällen wäre es besser, der Sekretär des Kongresses wäre nicht ein Parlamentsmitglied.

Woods' Resolution wurde nicht angenommen.

W. Thorne theilt dem Kongreß mit, daß er eine Einladung nach Zürich von der Arbeiterpartei des Festlandes von Europa erhalten habe.

Fenwick ist vom Brüsseler Kongreß als korrespondirender Sekretär ersucht worden, auch nach Zürich sollte der Kongreß Delegaten schicken.

Keir Hardie beantragt die Aufhebung der Geschäftsordnung und Ernennung einer Untersuchungs-Kommission wegen der Umstände, welche verhinderten, den voriges Jahr gefaßten Beschluß des Kongresses zu New-Castle auszuführen.

W. Votier verlangt Nationalisirung des Grund und Bodens.

S. Uttley verlangt Einführung des Dezimal-Systems, dadurch würden 10 Jahre in der Erziehung der Schulkindes erspart.

G. Keir, Sekretär der Schneider-Assoziation, theilt mit, wie acht Firmen in Liverpool einen Lockout in Szene gesetzt hätten. Sie hätten ein Schiedsgericht verlangt. Der Kongreß sollte mit seiner Autorität einschreiten und helfen.

(Schluß folgt.)

Politische Rundschau.

Bant, den 15. Sept.

— Ein neues Wahlgesetz für den preußischen Landtag soll, nationalliberalen Blättern zufolge, in nächster Session eingebracht werden. Daß man nicht daran denkt, das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht einzuführen, läßt sich mühelos errathen. Am Platze ist es deßhalb umsomehr, daß die Sozialdemokratie Preußens diese Forderung mit aller Energie in den Vordergrund des öffentlichen Interesses rückt.

— Moloch Militarismus. Ueber das Wachsthum der Militär-Ausgaben im deutschen Reiche bringen einige Zeitungen bemerkenswerthe Ziffern: Seit 1872 ist der Militäretat von 309 auf 510 Millionen Mark pro Jahr gestiegen; insgesammt sind an laufenden und einmaligen Ausgaben seit dem letzten Kriege in Deutschland 11,597 Millionen für Wehrzwecke aufgewendet. Die verzinsliche Reichsschuld ist seit 1877 von 410 Millionen Mark auf 1684 Millionen angeschwollen. Die sogenannte „patriotische Presse" meint dazu: Die Summe ist sicher bedeutend, aber doch nur halb so groß, wie die, welche Frankreich seit dem deutsch-französischen Kriege für Heer und Marine ausgegeben hat. Das ist für das deutsche Volk ein schlechter Trost. Erstens ist die Behauptung nicht wahr und zweitens sind wir lange nicht so reich als Frankreich und drittens ist das französische Volk auch nicht von seinem eisernen Joch erhaut. Dort hat auch nur Monsieur Chauvin seine Freude dran.

— Der ausgebildete Sparsamkeitssinn der Herren Kapitalisten und ihrer Vertreter, mit welchem sie gegen die „unverschämten" Arbeiter zu Felde ziehen, erscheint mitunter in recht grellem Lichte. Das in Berlin erscheinende Organ Hirsch-Duncker'scher Observanz, „Der Gewerkverein", veröffentlicht in einer seiner letzten Nummern einen Artikel aus der Feder des General-Direktors der Friedrich-Wilhelm-Hütte zu Mühlheim a. d. Ruhr, Herrn J. Schlink, welcher wie folgt beginnt:

„Hungerlöhne — das ist ein böses Wort, welches stets Eindruck auf die leichtgläubige Menge macht, Mitleid mit dem armen, darbenden Arbeiter und Abscheu gegen den hartherzigen reichen Bedrücker erregt. Bei jedem Ausstand hallt es aus allen Ecken; selten giebt man sich die Mühe einer näheren Prüfung an der Hand der Zahlen, die doch allein maßgebend sind."

Herr Schlink nun ist so freundlich, sich diese Mühe zu geben. Er berechnet die Bedürfnisse einer Arbeiterfamilie, bestehend aus Mann, Frau und zwei Kindern im Alter von 10 bis 12 Jahren. Für diese Familie stellt er an monatlichen Ausgaben für Nahrungsmitteln, Wohnung, Schulgeld, Steuern, Heizung, Beleuchtung ꝛc., ꝛc. 52 Mk. 67 Pf. fest. Er ist so gnädig, für Brod 50 Pf., für Speck und Fleisch 20 Pf., für Butter 10 Pf., für Gemüse 5 Pf. täglich zuzubilligen. Für Kleidung, Schuhwerk, Wäsche, Bettzeug ꝛc. nimmt Herr Schlink Mk. 176,40 jährlich an. Seine „glückliche" Arbeiterfamilie gebraucht also, um leben zu können, pro Jahr für Nahrung ꝛc. Mk. 632, für Kleidung Mk. 176, macht zusammen Mk. 808. Nun führt Herr Schlink aus, daß auf der Friedrich-Wilhelm-Hütte im Jahre 1887/88 die Arbeiter im Durchschnitt Mk. 936 verdient hätten; demnach hätte unser Arbeiter ein Einkommen, das Mk. 128 höher war als seine Bedürfnisse — wie sie oben ausgerechnet sind — ausmachen. Die Aufstellungen des Herrn Schlink sind so absurd, so unerhört absurd, daß es sich wirklich nicht der Mühe lohnt, näher auf sie einzugehen. Wer hat denn je gehört, daß eine Familie von vier Köpfen jährlich für Mk. 62 eine halbwegs menschenwürdige Wohnung erhalten kann? Wer kann für 5 Pf. Gemüse eine Familie von zwei Erwachsenen nebst zwei Kindern im Alter von 10 und 12 Jahren satt füttern? Herr Schlink mag alle diese schönen Liebesgaben, die er für den Arbeiter ausrechnet, recht fleißig in seiner eigenen Familie in Anwendung bringen, wir gönnen ihm von Herzen gerne zur eigenen Sättigung pro Mahlzeit nicht nur für 5 Pfennige Gemüse, sondern einen ganzen Kohlkopf nebst Zubehör. Es stände wirklich schlimm um unsere ganze Zivilisation, wenn der Arbeiter, nach dem Rezept des Herrn Schlink, auf Alles verzichten sollte, was das menschliche Leben einzig und allein lebenswerth macht. Sehr richtig sagt Ferd. Lassalle:

„Was entbehrt der Botokude dabei, wenn er keine Seife kaufen, was entbehrt der menschenfressende Wilde dabei, wenn er keinen anständigen Rock tragen, was entbehrte der Arbeiter vor der Entdeckung Amerikas dabei, wenn er keinen Tabak rauchen, was entbehrte der Arbeiter vor Erfindung der Buchdruckerkunst dabei, wenn er kein nützliches Buch sich anschaffen konnte?

Alles menschliche Leiden und Entbehren hängt also nur von dem Verhältniß der Befriedigungsmittel zu den in derselben Zeit bereits vorhandenen Bedürfnissen und Lebensgewohnheiten ab. Alles menschliche Leiden und Entbehren und alle menschlichen Befriedigungen, also jede menschliche Lage bemißt sich somit nur durch den Vergleich mit der Lage, in welcher sich andere Menschen derselben Zeit in Bezug auf die gewohnheitsmäßigen Lebensbedürfnisse derselben befinden. Jede Lage einer Klasse bemißt sich somit immer nur durch ihr Verhältniß zu der Lage der anderen Klassen in derselben Zeit."

Landesbibliothek Oldenburg

Das sind unwiderlegliche Wahrheiten. Aber:

Sparen soll der Arbeitsmann,
Bier und Tabak soll er missen,
Soll mit dem geringsten Lohn
Weise Haus zu halten wissen.
Sparen, sparen, sparen nur,
Rath man ihm an allen Enden —
Seine Arbeitskraft allein
Soll er rücksichtslos verschwenden.

— Bei der gestern stattgefundenen Wahlmännerwahl im Landtagswahlkreise Waltershausen und Ibenhain siegte die sozialdemokratische Liste mit circa 50 Stimmen.

— Bei der Landtagswahl im Fürstenthum Reuß j. L. siegte im 3. Wahlkreis Genosse Hahn mit großer Majorität, in den beiden übrigen Wahlkreisen kommen die Genossen Betterlein und Rödiger in Stichwahl.

— Deutsch-russische Polizeipraktiken. Der „Vorwärts" schreibt: „Ein junger, 21jähriger Russe, J. Holzmann, hält sich seit etwas über einem Jahre in Magdeburg auf. Er arbeitete zuerst dreiviertel Jahre als Maschinenschlosser in einer Reparaturwerkstätte und besuchte darauf die bautechnische Schule. Bei seiner in Magdeburg verheiratheten Schwester wohnend, lebte der junge Mann blos seinen Studien, hielt sich, der deutschen Sprache nur sehr unvollkommen mächtig, vom öffentlichen Leben vollständig fern und fand bei seinen Lehrern für seinen Ernst und Fleiß freundliche Anerkennung. Am 10. September Vormittags wird Holzmann in der Schule polizeilich sistirt und zur Polizei gebracht. Dort werden seine Personalien aufgenommen, und ohne ihm zu gestatten, noch einmal sich nach Hause zu begeben, wird er, die Schulbücher noch unter dem Arm, zum Bahnhof gebracht. Er war auf Anordnung des Magdeburger Regierungspräsidenten aus Preußen ausgewiesen auf Grund der bekannten Formel: „Weil er sich lästig gemacht". Seine Angehörigen, mittlerweile durch einen Schutzmann benachrichtigt, eilen zur Bahn und fahren mit dem Verhafteten, der nach Berlin transportirt wurde, hierher. Die Schwester thut hier sofort die nöthigen Schritte, um über die Ursachen der Ausweisung sich zu unterrichten und für ihren Bruder einzutreten. Auf dem Polizeipräsidium hört sie, daß Holzmann an die russischen Behörden übergeben werden soll. Die Schwester erfährt von dem sie empfangenden Polizeibeamten, ihr Bruder werde am 12. d. M. von Berlin an die russische Grenze gebracht werden. Der betreffende Beamte erklärt ihr, wie sie angiebt, sie solle sich alle weiteren Schritte sparen, da Rußland die Auslieferung des Holzmann verlangt habe. Die Schwester wendet sich am selben Tage an den Minister des Innern, Grafen Botho zu Eulenburg, und Tags darauf an den Reichskanzler, um am 11. September Abends durch den Reichskanzler zu erfahren, daß „eine Auslieferung von Seiten Rußlands nicht beantragt worden", daß ihr Bruder vom Magdeburger Regierungspräsidenten aus Preußen ausgewiesen ist und daß „die kaiserlich russische Regierung sich bereit erklärt hat, ihn als russischen Unterthan nach Rußland zu übernehmen". Der von der Schwester angenommene Rechtsanwalt benachrichtigte nach Empfang der Zuschrift sofort den Herrn Minister von dem Sachverhalt und ersuchte darum, da kein Auslieferungsverlangen von Rußland gestellt sei, und der p. Holzmann nur aus Preußen ausgewiesen sei, ihm entsprechend der bisher geübten Praxis die Wahl der Grenze zu überlassen und ihm zur Ordnung seiner Angelegenheiten den Aufenthalt in Preußen für drei Tage zu gestatten. Am Morgen des 12. Sept. eilt die Schwester zum Minister des Innern, der ihr mittheilt, daß er sich beim Polizeipräsidium informiren, und daß der Weitertransport sicher am 12. September nicht stattfinden werde. Und einige Stunden später erfährt sie auf dem Polizeipräsidium, eine Entscheidung darüber, ob ihr Bruder nach Rußland gebracht werde oder nicht, könne erst getroffen werden, wenn man von der Magdeburger Behörde den Grund der Ausweisung erfahren habe. Wir fügen hinzu, daß die Schwester die Geldmittel zur Verfügung gestellt hat, damit Holzmann die Grenze auf einem von ihm gewählten Wege überschreite. Bis zu diesem Augenblick ist noch nichts entschieden. Wie liegt die Sache? Ein politisch nicht im Mindesten kompromittirter junger Ausländer wird aus Preußen ausgewiesen, aber man läßt ihm nicht, dahin zu gehen, wohin er will, man will ihn der russischen Regierung übergeben, die sich „bereit erklärt hat, ihn zu übernehmen". Der ganze Vorgang ist unbegreiflich. In Magdeburg geschieht ja viel, wir sind an eigenartige Ueberraschungen, die aus der Hauptstadt der Provinz Sachsen kommen, allgemach gewöhnt worden. Weshalb aber ein harmloser Jüngling den Gensdarmen des Zaren in die Hände gegeben werden soll, das verstehen wir nicht. Oder wird es Holzmann in Magdeburg als Verbrechen angerechnet, daß seine Schwester die Frau unseres Genossen Dr. Lux, des Redakteurs der „Volksstimme" ist?

— Der Landgerichtsdirektor Schmidt in Breslau wurde durch Plakatenanschlag der sozialdemokratischen Partei aufgefordert, in einer auf gestern angesetzten Volksversammlung zu erscheinen, um daselbst seine Behauptung: „Die Sozialdemokratie billige den Meineid", zu beweisen. In der vorhergehenden Nacht wurden diese Plakate durch die Polizei entfernt. Die Versammlung hat auch stattgefunden, aber erschienen ist der Priester der Göttin Justitia nicht.

— Ueber die Angelegenheit des Kriminal-Kommissars Sperling zu Köln, welcher von dem dortigen sozialdemokratischen Blatte der gröbsten Ausschreitungen (begangen durch unbefugtes Eindringen in eine Wohnung und Mißhandlung von Personen) beschuldigt wurde, berichtet die „Köln. Volksztg.", daß die Angelegenheit der Staatsanwaltschaft übergeben worden ist. An der Einleitung der gerichtlichen Untersuchung wird nicht gezweifelt. Von dem Ausfall dieser Untersuchung dürften die Maßregeln der vorgesetzten Behörde gegen den Kommissar abhängen, der gegenwärtig krankheitshalber beurlaubt ist. Die biedere „Köln. Ztg." hat noch immer keinen Ton über Sperling und seine Exzesse von sich gegeben; sie zählt den Mann und seine Exzesse von sich gegeben; sie zählt den Mann und sein Treiben offenbar zu den „wichtigen Lebensmächten unseres Volksthums", zu denen sie sich nicht in einen feindlichen Gegensatz stellen will."

Frankreich.

Paris, 12. Sept. Der Bezirks-Kongreß der sozialistisch-revolutionären Arbeiter nahm gestern eine Resolution an, in welcher die Errichtung eines Zentralkomitees zur Leitung der sozialistischen Propaganda und der Bekämpfung des Widerstandes gegen die Bestrebungen der Arbeiter für dringend erklärt wird. — Der Kongreß der sozialistischen Munizipalräthe Frankreichs, der von den Munizipalräthen von St. Ouen organisirt wurde, ist daselbst am Sonntag Vormittag eröffnet worden. 33 Gemeinden waren hierbei vertreten. Der Kongreß nahm in seiner ersten Sitzung eine Resolution an, daß die Gemeinden und der Staat für die ohne Angehörige und Existenzmittel dastehenden Greise und Kinder zu sorgen hätten.

England.

London, 13. September. Die Arbeiter planen für den 13. November ein großes Protest-Meeting in Trafalgar-Square gegen das unter Salisbury erlassene Verbot der Versammlungen unter freiem Himmel.

Rußland.

Petersburg, 12. September. Der Minister des Innern ordnete neuerdings an, die in den Städten und Flecken sich aufhaltenden Juden, welche kein ständiges Domizil haben, auszuweisen. Gleichzeitig werden der „N. Fr. Pr." zufolge die Bestimmungen, welche den Juden Besitz, Pacht und Verwaltung von Immobilien außerhalb der Städte und Flecken verbieten, strenger gehandhabt werden.

Amerika.

Newyork, 13. September. Die Einwohner von Fire-Island verhinderten bekanntlich die Ausschiffung der „Normannia". Es sind nunmehr Truppen mit 4 Geschützen angelangt, so daß sich jetzt 2 Regimenter unter Waffen befinden. Die Hotels von Fire-Island werden ununterbrochen bewacht, da Brandstiftung befürchtet wird, und ist auch bereits ein Angriff der Truppen auf die Massen unternommen worden. Der Hafenarzt Jankins hat gedroht, entweder die Passagiere zu landen oder er entlaßt sie heute aus der Quarantäne. Zwei weitere Miliz-Regimenter sind in Bereitschaft gesetzt.

Aus Stadt und Land.

Bant, 14. Septbr. In der zu gestern Abend einberufenen Gemeinderaths-Sitzung beantragte zunächst die Sanitätskommission die Zustimmung des Gemeinderaths, der Choleraharacke auch eine äußere Verschaalung geben zu dürfen, sowie einen Desinfektionsraum neben der Baracke zu erbauen. Nach eingehender Diskussion über die gesammten Maßnahmen gegen die Choleragefahr wurde dem Antrage der Kommission entsprochen. Zur Bestreitung der dafür bereits gemachten und noch zu machenden Aufwendungen beschloß der Gemeinderath eine Anleihe in Höhe von 5000 Mark, in fünf Jahren rückzahlbar, zu kontrahiren. Es steht zu hoffen, daß die Anleihe gar nicht gebraucht werden wird, da nächsten Sonnabend im Amtsrathe der Antrag gestellt wird, die gesammten im Amte gegen die Choleragefahr gemachten Aufwendungen auf den Amtsverband zu übernehmen und bei der Staatsregierung den Antrag zu stellen, daß aus der Staatskasse eine Rückerstattung erfolgt. Die Berathung des vorliegenden Statuts für das Gewerbeschiedsgericht mußte wegen der vorgeschrittenen Zeit und da noch einige unaufschiebbare Gegenstände zu verhandeln waren, vertagt werden. Es wurde sodann das vorliegende Gemeindestatut über die Straßenbeleuchtung in der Gemeinde Bant in erster Lesung genehmigt. Das Statut soll jedoch nur auf die Ortschaft Neubremen Anwendung finden. Die Regelung der Beleuchtungsfrage am Goldberge wurde dem Gemeindevorstand zur Regelung überlassen. Im Weiteren wurde in Sachen der Ueberbrückung des Ems-Jade-Kanals, in welcher zwei Anträge, einer vom Marinefiskus und einer von einem Privatmann, der sich zum Erbauen einer Fußgängerbrücke unter für die Gemeinde Bant sehr günstigen Bedingungen erbietet, eingelaufen sind, eine dreigliedrige Kommission zur näheren Prüfung der Anträge gewählt. Nachdem noch beschlossen worden war, die Stelle des Fährmanns am Ems-Jade-Kanal zur Neubesetzung auszuschreiben, wurde die Sitzung geschlossen.

Wilhelmshaven, 14. Septbr. Gestern passirte im Fort Heppens ein bedauerlicher Unglücksfall, der möglicherweise ein junges Menschenleben kosten kann. Der Obermaat S. unterrichtete die Geschützführer der 2. Komp. in der Handhabung der Sternsignalraketen. Wahrscheinlich durch Unvorsichtigkeit des Instrukteurs wurde der Matr.-Artillerist K. von einem Raketenschuß getroffen und so schwer verletzt, daß er zunächst in die Kaserne gebracht werden mußte, um ihn zu verbinden. Dem K. soll das ganze Gesicht verbrannt sein.

Wilhelmshaven, 14. Septbr. Wie schon wiederholt mitgetheilt, wird von einer Anzahl zuchtloser Marinesoldaten allerlei Unfug begangen, und noch ist es nicht gelungen, die Uebelthäter zu erwischen, um sie zahm zu machen. So versuchten gestern Abend an der Ecke der Roon- und Kronenstraße ca. 10—12 Matrosen den Fuhrleuten zweier Tonnenwagen einen Streich zu spielen und die Wagen heimlich wegzufahren. Sie wurden jedoch mit Hilfe von Passanten daran gehindert. Aehnlichen Ausschreitungen dürfte auch die Ruhebank in der Nähe des Hauptwerfthores, die letzte Nacht vollständig zertrümmert wurde, zum Opfer gefallen sein.

Wilhelmshaven, 15. Sept. Der gestern Abend in der „Burg Hohenzollern" veranstaltete Vortragsabend zum Besten der so schwer von der Cholera Heimgesuchten in Hamburg hätte, abgesehen von seinen guten Zweck, lieber unterbleiben sollen, denn der Besuch war für Wilhelmshavener Verhältnisse geradezu ein Beschämender. Noch nicht 100 Personen waren anwesend, wo doch im geräumigen Saale der Burg mit leichter Mühe 2000 Personen Platz haben. Wir fragen: wo waren die Spitzen der Behörden, wo die Herren Vertreter der patriotischen Presse? Haben sie kein Mitleid für die so schwer Heimgesuchten? Man muß wissen, daß baare 60 Mk., sage und schreibe sechzig Mark vereinnahmt wurden und man wird das hiesige Publikum gebührend zu würdigen wissen, das in seiner Mehrheit in gewissen Zeiten den Mund nicht voll genug nehmen kann von Wohlthätigkeit. Es herrschte denn auch während des ganzen Abends eine Meinung, daß Herr Bürgervorsteher Dräger mit seiner guten Absicht in der elendesten Weise von dem sogenannten besseren Publikum Wilhelmshaven's im Stiche gelassen worden ist. Auf das getroffene Arrangement des Abends eingehend, müssen wir allerdings bemerken, daß es recht inhaltlos und langweilig war. Herr Dräger, als erster Sprecher, führte den Anwesenden das Wesen der Cholera vor Augen, welche Maßnahmen sind gegen die jetzt herrschende Epidemie getroffen und wie schützt man sich gegen dieselbe am besten. Eingehend besprach der Vortragende die Lebensweise und Bekämpfung der Cholerabazillen. Auf den Umfang, welchen die Seuche angenommen, übergehend, führte Herr Dräger die große Noth, welche jetzt unter Hamburgs ärmerer Bevölkerung herrscht, an. Wohl habe Handel und Wandel ungezählte Millionen eingebüßt, aber was sei das gegen das nackte Elend, unter welchem Zehntausende zu leiden hätten, darum sei schnelle Hilfe dringend nothwendig. Redner empfahl am Schlusse seines Vortrags, jede Familie möchte sich die jetzt vom kaiserl. Gesundheitsamte herausgegebenen Verordnung anschaffen, dies sei nothwendig zur Beruhigung der Gesunden und zum Heile der Kranken. Bemerken wollen wir noch, daß Herr Dräger, als echter Patriot, einige ihm willkommene chauvinistische Gelüste nicht unterdrücken konnte, die nach unserer Ansicht vollständig überflüssig gewesen sind. Der zweite Vortrag: „Der neue Herr", litt an einem krankhaften Patriotismus und an einer schrecklichen Länge und war die Auswahl des Wildenbruch'schen Stückes für einen solchen Abend ganz entschieden falsch. Erst Herr C. Karutz wußte mit seinen „Lauschen un Riemels" wieder Leben und Humor in die bereits bedeutend gelichtete Gesellschaft hineinzubringen. Wir sind immerhin überzeugt, daß allen Theilnehmern für ihr gutes Werk der Dank der Anwesenden, wenn auch im Stillen, zu Theil geworden ist. Hätten sie in Bant einen solchen Abend veranstaltet, so wären sie gewiß in ihrer Absicht nicht so bitter enttäuscht worden als wie gestern Abend.

Oldenburg, 14. Septbr. Die hiesige Eisengießerei Meyer u. Comp. hat am Stau auch eine Anzahl Arbeiterwohnungen, deren Inhaber aus Mangel an Brunnenwasser das Huntewasser trinken müssen. In Anbetracht der Choleragefahr hat nun der Magistrat die Firma angewiesen, für die zahlreichen Familien gesundes Trinkwasser zu liefern. Um sich dieser lästigen Aufgabe zu entziehen, kündigten die geldgierigen Unternehmer sämmtlichen Arbeitern die Wohnung zum Ausziehen in 14 Tagen. Hoffentlich wird der Magistrat sie eines anderen belehren!

— (Landgericht.) Heute hatte sich der Maschinenfabrikant J. Büsing von hier zu verantworten wegen seiner unerhörten Wechselfälschungen, wodurch er namentlich kleinere Landleute schwer geschädigt und theilweise um ihre Existenz gebracht. Der Gerichtshof verurtheilte ihn zu 8 Jahren Zuchthaus und Tragung der Kosten; der Staatsanwalt hatte 10 Jahre beantragt. Näheres hierüber in nächster Nummer. — Tiefes Mitleid beschleicht den Menschen, wenn er vor den Schranken des Gerichts jugendliche Verbrecher sieht, wie heute den 14jährigen Joh. Tobias aus Obenstrohe. Derselbe ist bereits vorbestraft und hat am 23. und 25. August d. J. sich wiederum mehrerer kleiner Diebstähle zu Schulden kommen lassen, welche er eingesteht und für welche er 5 Monate Gefängniß erhält. — Der 44jährige Carl Stein, verschiedentlich wegen Betteln, Diebstahl etc. vorstraft, hatte sich am 9. Oktober 1891 in Nordenham auf einem Dampfer anmustern lassen, 18 M. Angeld erhalten und war dann fortgeblieben. Urtheil: 1 Monat Gefängniß und Kosten des Verfahrens. — Ein anderer jg. Mensch, der 17jähr. Heinr. Deken aus Bornhorst, welcher den Eindruck eines 14jährigen Jungen macht und bereits dreimal vorbestraft ist, hat sich wegen verschiedener Diebstähle zu verantworten, darunter auch den einer Kuh, um, wie er angiebt, sich Reisegeld zu verschaffen. Der Gerichtshof läßt in Rücksicht auf seine Jugend noch einmal mildernde Umstände obwalten und verurtheilt ihn zu einem Jahr Gefängniß und in die Kosten. — In der Nacht vom 2. bis 3. August d. J. wurden dem Bierhändler Keller aus seiner Bude auf dem Pferdemarkt mittels Einbruch Getränke gestohlen und in der folgenden Nacht dem Gastw. Martens aus seiner Bude daselbst ebenfalls solche zu stehlen versucht, wobei der 25jähr. Heinr. Eckhoff aus Niederheim gefaßt wurde. Den letzten Fall gesteht er ein, bei dem ersten verwickelt er sich in Widersprüche. Die Schuld beider Fälle wird angenommen und E. in eine Gefängnißstrafe von 4 Mon. und in die Kosten verurtheilt. Er ist damit nicht einverstanden. — Der vielfach vorbestrafte Ad. Reemsen aus Aurich hat gelegentlich des Torfabladens aus einem Hause einen neuen Ueberzieher entwendet, welchen der ebenfalls vorbestrafte Carl Eilers aus Donnerschwee für 3 Mk. verkauft hat. R. erhält 9 und E. 3 Mon. Gefängniß, sowie die Kosten des Verfahrens für die That.

Landesbibliothek Oldenburg

Jever, 14. Sept. In der vorigen Woche sind hier 6 Personen durch den Genuß verdorbenen Fleisches ernstlich erkrankt, ja zum Theil haben sie in ernster Gefahr geschwebt. Obgleich es allgemeines Stadtgespräch ist, hat die Behörde bis jetzt es unterlassen, Aufklärung zu schaffen und die Schuldigen zur Verantwortung zu ziehen. Jetzt haben zwei der an ihrer Gesundheit Geschädigten, als sie zum ersten Mal wieder ausgehen konnten, Anzeige beim Amtsanwalt gemacht.

Bremen, 14. Sept. Vor der II. Strafkammer des hiesigen Landgerichts wurde am letzten Freitag gegen den Steinhauer Sch. aus Mayen wegen Unterschlagung verhandelt. Er war Kassirer des Fachvereins der Steinhauergehilfen und hatte als solcher von den Mitgliedern die Beiträge einzuziehen. Er erhielt von dem Vorstande Marken, welche er den Mitgliedern gegen Zahlung überreichte. Am 18. Januar d. J. war seine Kasse zuletzt revidirt und in Ordnung gefunden. Am 11. August war Versammlung der Steinhauer, in welcher ihm aufgegeben wurde, eine Summe von 110 Mk. bei der Sparkasse zu belegen. Es stellte sich aber heraus, daß er kein Geld hatte. Er räumte ein, daß er 113,40 Mk. für sich selbst verwendet hat, weil er in Noth war. Er wird wegen Untreue zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt. — Am Montag wurde vor derselben Strafkammer gegen den Kutscher Bernhard Ludwig W. von hier ebenfalls wegen Unterschlagung verhandelt. Er war Distriktskassirer des sozialdemokratischen Vereins und hatte als solcher Zahlungen von den Mitgliedern einzukassiren und an den Hauptkassirer abzuliefern. Er hat in dieser Eigenschaft 568 Mk. von den empfangenen Geldern verbraucht und sich dadurch der Untreue schuldig gemacht. Er wird mit 5 Monaten Gefängniß bestraft. — 178 Personen aus dem Bremer Staate, welche ohne Erlaubniß ausgewandert sind und sich dadurch ihrer Militärpflicht entzogen haben, wurden jeder zu 200 Mk. Geldstrafe verurtheilt.

Norden, 12. Sept. Endlich ist es gelungen, hier eine Organisation zu gründen, einen weiteren Stützpunkt für die Arbeiterbewegung Ostfrieslands zu gewinnen. Nachdem gestern vor acht Tagen Genosse Hug aus Bant hier war und wir in zwangloser Zusammenkunft über die Form der Organisation und das nächstliegende Ziel eines Arbeitervereins uns klar geworden waren, konnte gestern eine öffentliche Arbeiterversammlung bei Herrn Grönsfeld am Markte stattfinden, deren Verlauf ein recht zufriedenstellender war. Die Versammlung wurde vom Einberufer Genosse Poppinga eröffnet. Bei der Wahl des Bureaus wurde Genosse Müller einstimmig zum Vorsitzenden gewählt, der jedoch das Amt nicht annahm, weil er befürchtete, daß die Leitung der Versammlung durch ihn Veranlassung geben könnte, ihn zu maßregeln. Bei der Begründung seiner Ablehnung gab er ein getreuliches Bild, wie in Norden die ziel- und klassenbewußten Arbeiter verfehmt, verlästert und verfolgt werden. In's Bureau wurden dann gewählt Poppinga, Gerdes und Folkers. Der Verein kam gleichfalls zu Stande und traten ihm die Anwesenden zahlreich bei; er erhielt den Namen „Arbeiterbildungsverein für Norden und Umgegend". In den Vorstand wurden gewählt die Genossen Poppinga, Gerdes, Folkers, Sauerdier und Kramer. Darauf sprach Genosse Müller über die Aufgabe und den Zweck des Vereins, die, kurz zusammengefaßt, darin bestehen, den Mitgliedern Gelegenheit zu geben, ihre Klassenlage zu erkennen, sie aufzuklären über die Zustände in Staat und Gesellschaft und über die Mittel und Wege, solche Zustände herbeizuführen, die gerecht und menschenwürdig genannt werden können. Daß den Mitgliedern der nöthige sittliche Ernst für diese Vorkämpferschaft nicht fehlen darf, hob Redner ganz besonders hervor, ebenso, daß derselbe getragen sein muß von dem Geiste wahrer Brüderlichkeit und dem warmen Gefühl der Zusammengehörigkeit. Unter dem Beifall der Versammlung schloß der Redner und in begeisterter Stimmung gingen die Anwesenden nach Schluß der Versammlung auseinander.

Briefkasten.

J. B., Papenburg: Senden Sie den Betrag für Zeitungen und „Wahren Jacob" in Briefmarken ein. Die Einzelnummer des „Wahren Jacob" kostet 10 Pfg.

Standesamtliche Nachrichten

der Gemeinde Bant für die Zeit vom 2. bis 8. September 1892.

Geboren: ein Sohn dem Schiffszimmermann J. G. Hilfers, dem Schieferdecker C. W. Heine, dem Schuhmacher H. K. Langhorst; eine Tochter dem Ober-Feuermeistersmaaten A. R. Freistadt, dem Werftarbeiter U. J. Siefken, dem Buchbinder C. O. A. Ahlers, dem Werftarbeiter F. L. Moritz, dem Schmied J. U. Müseler.

Aufgeboten: Zimmermann Popke Hayen Popken und A. M. Kuper, beide zu Neubremen, Regierungs-Supernummerar C. J. Liedke und A. L. C. Bucher, beide zu Aachen.

Verheirathet: Grenzaufseher O. R. Dschornia zu Bremerhafen und S. Kamienshy zu Bant, Schuhmachermeister Ede Heyen Eden und F. M. Rickels, beide zu Bant.

Gestorben: Sohn des Arbeiters F. G. Meiners, 6 J. alt, Tochter der Wittwe A. H. M. Janßen, geb. Konken, 6 J. alt, Sohn des Kupferschmieds C. H. G. Damm, 3 M. alt, Tochter des Schiffszimmermanns H. Timmermann, 2 J. alt, Sohn des Schlossers H. L. Leubner, 7 J. alt, Sohn des Werftarbeiters C. F. Brunsch, 7 M. alt, Tochter des Kesselschmieds E. Reithinger, 3 M. alt, der Schiffszimmermann A. C. H. Gielow, 35 J. alt, Tochter des Tischlers J. A. G. Carstens, 21 T. alt.

Hochwasser. Bant-Wilhelmshaven.

Freitag, 16. September	Vm. 8,11	Nachm.	9,17
Sonnabend, 17. September	Vm. 9,40	Nachm.	10,45

Hierzu eine Beilage.

Bekanntmachung.

Der Beschluß des Gemeinderaths vom 13. August, betreffend Errichtung eines Gemeindestatuts, Straßenbeleuchtung betreffend, wird in Gemäßheit des § 27 der Gemeinde-Ordnung vom 15. bis ultimo ds. Mts. in dem Gemeinde-Bureau offen liegen.

Die Gemeindebürger werden aufgefordert, ihre Ansichten über denselben innerhalb der erwähnten Frist entweder schriftlich oder zu Protokoll des Unterzeichneten abzugeben.

Bant, den 14. September 1892.

Der Gemeindevorsteher.
Meentz.

Bekanntmachung.

Der Beschluß des Gemeinderaths vom 13. ds. Mts., betreffend Kontrahirung einer Anleihe von 5000 Mark zur Bestreitung der Baukosten einer Cholera-Baracke, Beschaffung des nothwendigsten Inventars ꝛc., wird in Gemäßheit des § 27 der Gemeinde-Ordnung auf 14 Tage, und zwar vom 15. bis 30. ds. Mts., in dem Gemeinde-Bureau offen liegen.

Die Gemeindebürger werden zur Abgabe ihrer Ansicht über denselben innerhalb der erwähnten Frist aufgefordert.

Bant, den 14. September 1892.

Der Gemeindevorsteher.
Meentz.

Auktion.

Wegen Wegzug von hier werde ich im Auftrage

Montag den 19. d. M.

Nachmittags 2 Uhr anfangend im Kliem'schen Saale an der Neuenstraße öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen:

1 Sekretär, 2 Kleiderschränke, 1 Sopha, 1 dito mit 2 Sesseln, 1 Wäschespind, 1 Nähtisch, 1 Sophatisch, 1 Schreibpult mit Aufsatz, 1 Eßtisch, 1 Spiegel mit Spiegelschrank, 1 Regulator, 1 Wanduhr mit Wecker, 1 Kleiderständer, 1 Blumentisch, 2 Blumenständer, 1 Feldstuhl, 1 Tischlampe, 1 Kindertisch, 2 dito Stühle, 1 Wiege, 6 Rohrstühle, 1 Küchenstuhl, 1 Fußbank, 1 Küchenbank, 1 Kinderschlitten, 1 Kohlen-, Holz- und Sandkasten, 1 Waschballie, 2 Wassertonnen mit Deckel, 1 Badewanne, Messer und Gabeln, 1 Kaffeetrommel, Gardinenhalter, 1 eiserne Bettstelle, 2 Bettstellen mit Matratzen, mehrere Vogelbauer mit Kanarien, verschiedene Kaiser-Figuren, 15 große und kleine Bilder und was mehr zum Vorschein kommt.

Wilhelmshaven, 14. Sept. 1892.

H. P. Harms.

Zu vermiethen

zum 1. November eine vierräumige **Ober-Wohnung.** Näheres bei

C. Freund,
Neue Wilhelmshavenerstr. 17.

Ohrenschuhe

bestes Material, genagelt, Nr. 21—23 Mk. 1.50, Nr. 24—26 Mk. 2.20 u. s. w.

Herren-Zug- und Schnürschuhe

elegant und dauerhaft von **5 Mk. 50 Pf.** an.

Auch andere Schuhwaaren in bestem Material zu billigsten Preisen.

W. Diedrichs, Gökerstr. 9, Wilhelmshaven.

Damen-Regenmäntel

in den neuesten Mustern in großer Auswahl angekommen.

Anton Brust, Bant.

Wollene Kleider-Warps

doppelt breit, pr. Meter 55 Pf.

Kleider-Baige

doppelt breit, gestreifte Muster pr. Meter 55 Pf.

B. H. Bührmann,
Wilhelmshaven.

Bringe mein Lager in

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren

in empfehlende Erinnerung. Preise **billigst** bei streng reeller Bedienung.

Scharf's Möbel-Magazin,
Wallstraße 24.

Druckkattun

84 Centimeter breit

Kleider- und Schürzen-Muster

gute Qualität

pro Meter 30 Pfg.

B. H. Bührmann,
Wilhelmshaven.

Unter Nr. 28

verkaufe eine feine

5 Pf.-Cigarre.

E. H. Bredehorn,
Neuestraße.

Gute Ware ist stets der billigste.

Haustuch

ist der **haltbarste Stoff für Wäsche,** welche stark strapezirt wird.

Meter 35 Pfg.

Wulf & Franckſen.

Zu vermiethen

zum 1. Oktober ein **schön möblirtes Zimmer**

mit oder ohne Beköstigung.

H. J. Hemmen,
„Banter Hof".

Ohne Konkurrenz!

COGNACS

nur aus Wein gebrannt

zu zivilen Preisen.

M. Athen,
Wilhelmshaven.

500 Arbeits-Hosen,
100 Arbeits-Jacketts

in bekannten guten Qualitäten sollen bedeutend unter Preis **ausverkauft** werden.

A. G. Diekmann,
Wilhelmshaven.

Zur gefl. Beachtung!

Unsere geehrten Leser ersuchen wir, wenn irgend möglich, etwaige Bestellungen auf neugewonnene Abonnenten **bis zum 10. eines jeden Monats** zu machen, da wir dann noch für Nachlieferung der bereits im Monat erschienenen Nummern Sorge tragen können.

Ebenfalls wolle **man bis dahin** die Abonnementbeträge entrichten und zwar nur gegen **Einhändigung** einer von **uns** ausgestellten **Abonnements-Quittung,** da unsere Austräger bis spätestens zum **15. eines jeden Monats** mit uns abrechnen müssen.

Für Quartalsabonnenten gelten die bisherigen Bestimmungen (Pränumerando-Zahlung).

Behufs Weiterverbreitung des Blattes, der einzigen **hier** sowie in der **weiten Umgegend** erscheinenden, für die **Interessen** der **arbeitenden** Bevölkerung eintretenden Zeitung, stehen Probeexemplare jederzeit zur Verfügung.

Bant, 3. September 1892.

Die Exped. des Nordd. Volksblattes.

Klub Kraft, Oldenburg.

Sonntag den 18. September:

Grosser Gesellschaftsabend

in

Becker's Etablissement.

Entree 20 Pfg.

Saalöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein

Aug. Becker.

Zu vermiethen

zum 1. Oktober oder später eine freundliche **Oberwohnung** mit Zubehör zum Preise von 150 Mark an der Wilhelmshavenerstraße.

Latann.

Zu vermiethen

auf gleich oder später eine vierräumige **Oberwohnung.**

G. Müller, Grenz- u. Börsenstr.-Ecke.

Sohlen

billig und in den verschiedensten Größen, sowie sämmtliche

Schuhmacher-Artikel.

Heinr. Stegemann,
Marktstraße 29.

Landesbibliothek Oldenburg

Eine Partie
seidener
Atlas-Schürzen
à St. 1 Mk. 50 Pf.
Seid. Sammete und Plüsche, Kleiderstoffe.
Flanelle u. Parchend
sollen zu billigen
Partiewaaren-Preisen
geräumt werden.
Eli Frank,
Partiewaaren-Bazar,
Wilhelmshaven,
Gökerstraße 15.

Den Empfang
der neuesten
Wollwaaren,
als:
Hauben, Tücher, woll. Herren-Westen, Kinder-Jäckchen- Mützen, Damen-Unterröcke, Flanelle, Parchende
2c. 2c.
zeige an und empfehle solche zu niedrigen Preisen.
Anton Brust, Bant.

Ein Posten
Wollsachen,
als:
wollene gestr. Herrenwesten, Unterhosen und Jacken.
Ein Posten
Baschlik-Mützen
für Herren
à Stück 75 Pf.
Buxkin-Mützen
à St. 50 Pf.
Sports-Mützen für Knaben
à St. 25 Pf.
Ein Posten
reinleinener Kragen
für Herren
à Stück 20 Pf.
Eli Frank,
Partiewaarenbazar,
Gökerstraße 15.

Vereinigte Gewerkschaften Oldenburgs.

Sonntag den 18. September:

Großer Gesellschafts-Abend

bestehend aus
komischen Vorträgen bewährter Kräfte, Konzert u. Gesang
im Lokale des Herrn **Ratjen** in Eversten.
Anfang 6 Uhr. **Entree 30 Pfg.**
Programme zum Vorverkauf können am Mittwoch in Diermanns Buchhandlung in Empfang genommen werden.
Zu diesem genußreichen Abend ladet freundlichst ein
Die Gewerkschaftskommission.

Schöne weiße
Jaderberger Eß-Kartoffeln
empfiehlt zu billigen Preisen.
C. Bruns, Bant.

Gute Ware ist stets die billigste

Betten-Ausstellung.
Einschläfrige Betten.

Oberbett	Unterbett	2 Kissen
mit 6 Pfund Federn 10,25.	mit 6 Pfund Federn 10,25.	mit je 2 Pfund Federn 6,—.
Completes Bett Mk. 26,50.		
mit 6 Pfund Federn 13,25.	mit 6 Pfund Federn 13,25.	mit je 2 Pfund Federn 7,—.
Completes Bett Mk. 33,50.		
mit 6 Pfund Federn 14,50.	mit 6 Pfund Federn 14,50.	mit je 2 Pfund Federn 9,—.
Completes Bett Mk. 38,—.		
mit 6 Pfund Federn 16,50.	mit 6 Pfund Federn 16,50.	mit je 2 Pfund Federn 9,50.
Completes Bett Mk. 42,50.		
mit 6 Pfund Federn 19,50.	mit 6 Pfund Federn 19,50.	mit je 2 Pfund Federn 12,—.
Completes Bett Mk. 51,—.		
mit 6 Pfund Federn 30,25.	mit 6 Pfund Federn 26,20.	mit je 2 Pfund Federn 16,—.
Completes Bett Mk. 72,45.		

Zu unseren fertigen Betten werden nur ganz federdichte Stoffe und vollständig staubfreie Federn verwandt.
Wulf & Francksen.

Schuhwaaren!

Von der soeben eingetroffenen Sendung empfehle
elegante und dauerhafte
Herren-, Damen- und Kinderstiefel und Schuhe
in allen Größen und Dessins zu **wirklich niedrigen** Preisen.
Anfertigung nach Maaß und **Reparaturen** werden prompt und sauber ausgeführt.
D. Bruns, Neuestraße 18.

Ein Posten
Herbst- u. Winter-Paletots.
Ein Posten
Kammgarn- und Buxkin-Herren-Anzüge
in hochfeinen modernen Dessins und **hochmodernem** Schnitt.
Einzelne Joppen, Hosen und Westen
werden während dieses Monats zu **besonders billigen Preisen** geräumt.
Eli Frank,
Partiewaaren-Bazar,
Wilhelmshaven, Gökerstr. 15.

Panorama
international.
Gökerstraße 15, Hochparterre.

Diese Woche:
Amerika. Kalifornien. Der Mond.
Entree 30 Pfg., Kinder 20 Pfg.
Militär ohne Charge 20 Pfg.
Geöffnet von Morgens 10 bis Abends 10 Uhr.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein hochverehrtes Publikum von Wilhelmshaven und Umgegend ganz ergebenst ein.
Die Direktion.

Soeben erschien:
Das neue Lied
von den
menschenfreundl. Schiffsrhedern
von **Arnold Schröder.**
Preis pro Lied 10 Pfg., für Wiederverkäufer von 20 Exempl. an à Stück 5 Pf.

In **Wilhelmshaven** zu haben bei **Fr. Lindemann,** Altendeichsweg 2, und **G. Buddenberg,** Marktstraße.

Herren-Zugstiefel
prima Rossleder
aus einem Ganzen geschnitten, spitz u. breit
Mk. 9.25.
W. Diedrichs, Gökerstr. 9,
Wilhelmshaven.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Verwandten die traurige Nachricht, daß Dienstag Nachmittag unser lieber
Otto
im Alter von 4 Jahren 10 Monaten nach kurzem, aber schwerem Leiden sanft entschlafen ist.
Um stilles Beileid bittet
Die trauernde Familie:
Bruno Riedel u. Frau,
Johanne, geb. Bock,
nebst Kindern.
Die Beerdigung findet Freitag, Nachmittags 2½ Uhr, vom Trauerhause, Metz 4, aus statt.

Verantwortlich für die Redaktion: C. Duden; Druck und Verlag: Paul Hug in Bant.

Landesbibliothek Oldenburg